

Thomas Steinmaurer: Permanent vernetzt: Zur Theorie und Geschichte der Mediatisierung

Wiesbaden: Springer VS 2016 (Medien – Kultur – Kommunikation, 403 S., ISBN 9783658045104, EUR 69,99

(Zugl. Habilitationsschrift an der Universität Salzburg, 2013)

Die medientheoretischen Debatten des letzten Jahrzehnts greifen den Aspekt einer zunehmenden Durchdringung und Verflechtung von Kommunikationstechnologien und kultureller Lebenswirklichkeit auf. Es ist vor allem das Verhältnis von Technologie, Mobilität und Konnektivität, das einen nahezu unüberschaubaren Einfluss auf die gesellschaftliche und kulturelle Dynamik ausübt und hierdurch eine Erforschung der sogenannten mediatisierten Welten und deren verschiedenen Systemebenen notwendig machen. So überrascht es nicht, dass sich traditionelle Grenzen zwischen Massen- und Individualkommunikation nicht länger eindeutig ziehen lassen und sich neue gesellschaftliche Bindungswirkungen durch globale Netzwerkmedien der Mobilität ergeben (vgl. S.1ff.).

Mit *Permanent vernetzt: Zur Theorie und Geschichte der Mediatisierung* nimmt

sich Thomas Steinmaurer der analytischen Erfassung und Systematisierung des Phänomens mediatisierter Konnektivität an. Ihm geht es hierbei um das Erschließen von Wirkungshorizonten und historischen Vorbedingungen dieses Dispositivs „in Rückbindung auf technokulturelle Prozesse von Mobilität und Kommunikation“ (S.6). Zudem gilt es ebenfalls, „Verbindungslinien und Überschneidungsfelder zwischen einer literatur- und kulturwissenschaftlich geprägten Medienwissenschaft und einer sozialwissenschaftlich orientierten Kommunikationswissenschaft produktiv zu erschließen“ (S.7).

Der Autor erarbeitet und entwickelt seine Argumentationslinie anhand von drei Themenblöcken, die sich ihrerseits in verschiedene Unterkapitel gliedern. Im ersten Teil zur Theorie mediatisierter Konnektivität wird unter anderem

ein sorgfältig recherchierter Zugang zum Problembereich und Begriff der Mediatisierung vorgelegt. Daran anschließend finden sich Konzepte zur Bestimmung von Mobilität und Konnektivität im Kontext von Privatisierung und Individualisierung und eine Erfassung der veränderten Prinzipien von Zeitlichkeit und Räumlichkeit im Kontext der Dauervernetzung. Dieser Abschnitt schließt schlüssig mit einer Betrachtung der medialen Domestizierung von Mobilität und Konnektivität, wörtlich einer Aneignung und Zähmung moderner Medientechnologie (vgl. S.120), ab. Im Anschluss befasst sich Steinmaurer im Kontext der historischen Entwicklung mediatisierter Konnektivitäten zunächst mit sozialen Wandlungsprozessen und der wechselseitigen Dynamik von Technik und Gesellschaft, wobei sich daran anschließend eine thematische Fokussierung auf Einzelmedien (z.B. Sprache, Schrift, Buchdruck, Printmedien, Fotografie und Film) findet, um hierdurch die Entwicklungsstufen hin zu einer mediatisierten Gesellschaft sinnvoll zu argumentieren. Daran schließt sich eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Entwicklungsstufen der Telekommunikation an, die sich als Innovationsschübe der Konnektivität auffassen lassen. Der Autor thematisiert hier unter anderem die Geschichte der Telegrafie und Telefonie, vollzieht eine phänomenologische Auseinandersetzung mit der ‚telefonischen‘ Konnektivität und befasst sich mit mobiler Konnektivität und Konvergenzen von Mobilkommunikation und digitalen Netzen. Im dritten und

letzten Themenblock beschäftigt sich der Autor mit aktuellen Tendenzen und Herausforderungen im Zeitalter telekommunikativen Wandels, wobei medienanthropologische und -ethische Fragestellungen aufgegriffen und Konzepte der Überwachung und Veränderung von Privatheit berührt werden. Den nahezu resümierenden Abschluss bildet ein Plädoyer für weiterführende Forschungsperspektiven, die sich transdisziplinär mit den Chancen und Möglichkeiten der kommunikativen Wende der modernen Lebenswelt befassen sollten: „Es wird dabei auch darum gehen, sowohl auf der Handlungs- wie auch auf der Strukturebene entsprechende Strategien der Intervention bzw. Neuorientierung für eine gelungene Mediatisierung von Individuum und Gesellschaft zu entwerfen“ (S.365).

Insgesamt gelingt dem Autor eine überaus präzise und facettenreiche Auseinandersetzung mit dem Themenhorizont mediatisierter Konnektivität, wobei die Einzelaspekte der Mediatisierung, Mobilität und Konnektivität samt der historischen Grundbedingungen und technokulturellen Dynamiken eine gleichwertige Berücksichtigung erfahren. Es ist ein expliziter Vorzug dieser Arbeit, dass aus Perspektive der Mediatisierungsforschung argumentiert und analysiert wird, da es hierdurch gelingt, neben den historischen und sozialen Faktoren der Mediatisierung ebenfalls Fragen nach der Medienaneignung, Materialität und Technologie gleichwertig zu berücksichtigen und in das analytische Profil zu integrieren.

Lars C. Grabbe (Münster)